

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Zeitungssprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Barthardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Mittels-Weitzsch, Nanzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmettowalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Bichante & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Bichante, beide in Wilsdruff.

No. 90.

Sonnabend, den 3. August 1907.

66. Jahrg.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 671 auf die Namen **Paul Wilhelm Reim u. Karl Friedrich Oswald Herrich** eingetragene Grundstück soll am

19. September 1907, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6.1 Nr. 60 groß und auf 16000 M. geschätzt. Es besteht aus einem erst im Rohbau und Bag fertig gestellten massiven Wohnhaus und liegt in Wilsdruff an der Hohen-Strasse.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Juni 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem

Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlages die Anhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 2. August 1907.

Deutsches Reich.

Der Großherzog und die Sittlichkeitsfanatiker.

Vor dem neuen Kunstgewerbe-Institut in Weimar steht zum Entsetzen vieler eine nackte Nymphenfigur. Da dem Großherzog nicht unbekannt geliebt ist, daß von gewisser Seite lebhaft für die Entfremdung der Figur agitiert wird, hat er, einem Erfurter Blatt zufolge, bei einer Hoffestlichkeit einen Weimarer Herrn, der zum höheren Schulwesen Weimars in engster Beziehung steht, gefragt, ob er das Bildwerk gesehen habe und wie's ihm gefalle. Der Befragte erklärte, die liebliche Plastik bedeute für ihn einen ganz reizenden Schmuck des Plages vor dem Institut. „Das meine ich auch“, fügte der Großherzog hinzu: „Ich wollte eigentlich das Figürchen photographieren lassen und jedem Schüler ein Bild davon schenken, damit er sich an die Erscheinung der nackten Gestalt gewöhnen lerne.“

Frei, fromm, froh, frech!

Aus dem Wiederbuche der sogenannten freien, sozialdemokratischen Turn-Vereine, bei denen schulpflichtige Handwerkslehrlinge mitmachen, gibt die „Augsb. Abendztg.“ in einer Zuschrift aus Bayreuth folgende Probe zum besten: **Rekruten-Abschied.**

1. Nun fällt die Gläser bis zum Rand — Und frohet freudig an, — Noch eint uns ja das Bruderband — Als freier Turnersmann; — Noch fesseln euch nicht Schlingen, — Wie sie die Knechtschaft zieht, — Noch dürft ihr frohlich singen — Der Freiheit stolzes Lied.

2. Ihr Turngenossen jung und frisch, — Bald weilet ihr uns fern, — Dann tragt ihr einen Flederwisch — Und wohnt in der Kasern'. — Dort brillen euch die Schranzen — Zu Krieg und Völkermord, — Dort müht ihr willig tanzen — Nach dem Kommandowort.

3. Dort kriegt ihr einen bunten Rod — Das ist des Königs Dank — Und einen Säbel für den Stod — Und einen Helm gar blank. — Dort wird man euch auch sagen, — Es sei das Volk gemein, — Und ihr im bunten Krage — Sollt seine Herren sein.

4. Wir aber sagen led und frei: — Das ist nur Lug und Trug, — Des Volkes Will' der höchste sei, — Das alle Herren schlug! — Wir tragen alle Lasten, — Wir halten rings die Welt, — Und unfres Schiffes Masten — Nicht Blüß noch Sturm zerschellt.

5. Vergeht nicht ob dem Füllterram, — Daß ihr des Volkes Kind, — Daß man euch eure Freiheit nahm, — Und daß wir Brüder sind. — Gedent der frohen Stunden, — Denkt an der Freiheit Glüd, — Und ist das Joch geschwunden, — Kehrt bald zu uns zurück.

6. Auf daß ihr stets die Unfern bleibt, — Erheben wir das Glas, — Wie auch sein Spiel das Schicksal treibt, — Nie werdet lau und laß! — Wir stoßen hell zusammen: — Der Freiheit gilt das Hoch! — Sie soll das Herz entflammen — Selbst unterm Kriegsdrill noch!

Was sagen die Schulaufsichtsbehörden dazu? fragt das liberale Augsbürger Blatt. Ach du lieber Gott! Das sind ja die Herren Kapläne, die ihren roten Wahlverwandten doch nicht auf ihr bestes Hühnerauge treten werden. Und was nützt es, den Teufel bei seiner Grobmutter zu verklagen? Ist die Sozialdemokratie nicht schon aus dem herusen Runde eines Dichters und Schöfers, des Zentrumsbarden Stadtpfarrer Anton Kohn Inggolstadt, bei den Münchner Cafinesen als die gottgenollte Schutztruppe der ganzen, schönen Zentrumsheerlichkeit in Bayern erklärt worden?

Eine Genugtuung für den „gefesselten Redakteur“.

Man hat in Mühlhausen i. S. doch eingesehen, welch ungeheuren Mißgriff man mit der Fesselung des als Zeuge vernommenen sozialdemokratischen Redakteurs Widj beging. In einem Schreiben an ihn bezeichnet der „Fest. Ztg.“ zufolge der Landgerichtspräsident und der erste Staatsanwalt das Vorgehen des Untersuchungsrichters, der Redakteur Widj gefesselt vorkühren ließ, als einen bedauerlichen und unglaublichen Mißgriff, für den Widj die gebührende Genugtuung ohne Zweifel zuteil werden dürfte. Und das mit Fug und Recht!

Gegen St. Bureaokratismus.

Das bayrische Ministerium des Innern veröffentlicht einen Erlaß, der Bestimmung über die Vereinfachung des dienstlichen Verkehrs, vor allem des Schreibverkehrs, zur genaueren Beachtung in Erinnerung bringt. Der neue Erlaß will vor allem auch den übertriebenen Formalismus bei Prüfung der Rechnung vermeiden wissen. Er fordert die Behörden auf, Erfahrungen über weitere Möglichkeiten zur Vereinfachung des Geschäftsganges im Verwaltungswesen zu sammeln und nach Ablauf eines Jahres darüber zu berichten. Bayern wird sich ein Verdienst damit erwerben, wenn es den Anfang damit macht dem hl. Bureaokratismus seine Kröpfe abzuschneiden. Ob es aber gelingen wird? Solche Erbäbel pflegen fast un, ausrottbar fest zu sitzen.

Die Zwangsverwaltung im Lehnsfürstentum Sagan.

Ueber das Lehnsfürstentum Sagan wurde die Zwangsverwaltung verfügt, da die herzogliche Kasse auf Veranlassung des französischen Gläubigers des Herzogs gepfändet worden ist. Zum Verwalter wurde Graf Hagfeldt bestellt.

Ein häßlicher Vereinsfall

Ist der klerikalen Prager Zeitung „Ged.“ passiert. Bekanntlich findet demnächst in Prag ein internationaler Freidenkertongress statt — nicht gerade zur Freude des „Ged.“. Einige Prager Spahnbögel machten sich nun die Antipathie des „Ged.“ gegen die „Freimaurer“ zunutze und weiteten, ob der „Ged.“ eine Notiz, die sie ihm auf einer Postkarte zuschickten, veröffentlichten würde. Wenige Tage später las man im „Ged.“ folgendermaßen: „Der Freidenkertongress ist darum nach Prag verlegt worden, weil Prag mit Rom und Paris ein Dreieck bildet, dessen Spitze gegen Rom gerichtet ist.“ — Die Herren in der Redaktion des „Ged.“ waren höchst wahrscheinlich vom Teufel Dtru mit Blindheit geschlagen worden.

Ausland.

In Rußland wird weiter geraubt.

Dienstag nachmittag drangen, wie aus Petersburg gemeldet wird, acht mit Revolvern bewaffnete Personen in eine Privatbank auf der Petersburger Seite ein. Nachdem sie die Eingangstür verschlossen hatten, stürzten die Räuber zur Kasse und raubten ungefähr 4000 Rubel. Bei der Verfolgung der Räuber wurden zwischen diesen und Polizeibeamten Schüsse gewechselt. Ein Räuber wurde getötet, ein anderer verwundet und gefangen. Von der Polizeibeamten wurde einer getötet und zwei verwundet.

Selbstverrat eines Bombenwerfers.

Aus Konstantinopel wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Der Urheber des Bombenwurfes in der Großen Berastraße, durch den am Karfreitag d. J. mehrere Personen getötet und verwundet worden sind, ist jetzt auf seltsame Weise entdeckt worden. Unter den Verwundeten befand sich auch der als Spion des Hofes berüchtigte Steuerbeamte Anton Kötscheoglu, ein Armenier,

den man schon damals beschuldigte, das Attentat vor seinem eigenen Hause veranlaßt zu haben, um sich nach Kodsiegeleart für sein „bedrohtes Leben“ beim Sultan um so höher in Gunst zu bringen. Tatsächlich wurde der Mann, der in dem Augenblicke, als er eine benachbarte Konditorei verließ, von einem Bombensplitter am Beine getroffen worden war, auf Befehl des Sultans sofort in das Hamidieh-Krankenhaus gebracht und mit einem Schmerzensgelde von 5000 Frank entschädigt. Die Untersuchung nach dem Täter blieb erfolglos, bis in den letzten Tagen ein Zufall auf die Spur führte. Kötscheoglu Beinwunde hatte sich trotz viermonatiger Pflege im Hospital zuletzt so verschlimmert, daß die Ärzte eine schwere Operation für unvermeidlich erklärten. Da der Patient sich entschieden weigerte, wurde er eines Tages im Schlafe chloroformiert und die Operation vollzogen. Wie staunten aber die Ärzte, als der Kranke, noch im narcoitischen Schlummer gefangen, plötzlich in heftige Vorwürfe gegen seinen Bedienten ausbrach, den er vor sich zu haben wählte: „Habe ich Dir nicht befohlen, Dir Zeit zu lassen, Du Dummkopf, und zu warten, bis ich weit genug weg sein würde?“ Diese wörtlich wiedergegebenen Äußerungen, die im Zusammenhang mit anderen, noch belastenderen Ausrufen einem Geständnis der Urheberhaft des Bombenwurfes gleichkamen, wurden von den Ärzten sofort protokolliert und dem Sultan gemeldet. Noch an dem selben Tage kam der kaiserliche Befehl, Kötscheoglu trotz seines Zustandes sofort in das Militärhospital innerhalb der Mauern des Yildis überzuführen, wo der Sultan selbst in sehen und verhören wolle. Weiteres hat man seither nicht gehört, und bei der völligen Abgeschlossenheit der freiwilligen oder unfreiwilligen Insassen des Yildiskios ist auch fraglich, ob jemals wieder ein Lebenszeichen von diesem entlarvten agent provocateur an die Öffentlichkeit kommt.

Der Leiter der armenischen Expresserbande verhaftet.

In New-York ist Levont Martoogessian, das Haupt der armenischen Priesterschaft in Amerika, verhaftet worden. Er wird beschuldigt, an der Spitze der internationalen Mörder- und Expressergesellschaft zu stehen, deren zahlreiche Schandtaten in New-York in jüngster Zeit so großen Schaden verbreiteten. Die Anklage gegen Martoogessian lautet auf Expressung; es sind mit ihm aber noch sechs Helfershelfer verhaftet worden, gegen die demnächst wahrscheinlich die Anklage wegen Mordes erhoben wird. — Die armenischen Geheimgesellschaften, deren einzelne Banden bekanntlich über die ganze Erde verbreitet sind, arbeiten überall, auch in ihrer Heimat, mit den gleichen schauerlichen Mitteln. In dem türkischen Vilajet Wan, dem alten Schauplatz der Greuelthaten von Armenieren, wird jetzt nach einer Meldung aus Konstantinopel die Lage infolge des Anwachsens der revolutionären Bewegung unter den Armeniern immer beunruhigender. Der Gehilfe des Wali von Wan, ein Armenier, hat telegraphisch um seine Enthebung gebeten, da er sich infolge von Todesandrohungen armenischer Revolutionäre nicht mehr sicher fühlt. Der Gehilfe des Kaimakams von Ghebafsch, Armenal Effendi, gleichfalls ein Armenier, wurde auf offener Straße von einem Revolutionär getötet, als er sich vom Konat in seine Wohnung begab. Der Mörder wurde verhaftet.

Der König von Annam in seinen Palast interniert.

Die Agence Havas“ meldet: Gemäß dem kürzlich gefassten Beschlusse der französischen Regierung hat der Resident von Annam die Festsetzung des Königs Thianh Thai in seinem Palast und gleichzeitig die Einsetzung des Regentenschaftsrates verfügt, der aus dem